

Zeitschrift:	Schweizer Spiegel
Herausgeber:	Guggenbühl und Huber
Band:	41 (1965-1966)
Heft:	4
Artikel:	Das meinen Sie dazu. Interessanter Aufsatztitel!
Autor:	C.B.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1079434

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

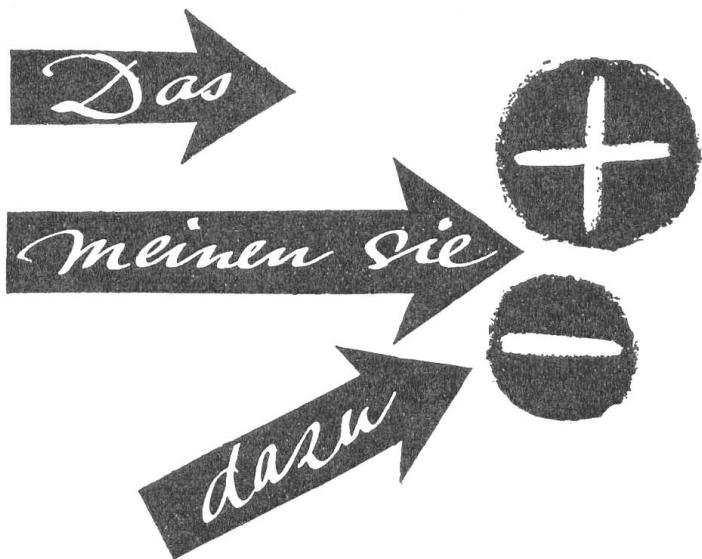
Interessantere Aufsatztthemen!

In dieser Rubrik veröffentlichen wir Beiträge, die häufig nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Wir bitten um Antworten der Leser, diesmal bis zum 11. Januar 1966. Die Zuschriften sollen kurz und träftig sein, jedenfalls 160 Worte nicht übersteigen. Jene, die uns am interessantesten dünken, werden mit 7 bis 25 Franken honoriert. Wir werden auch andere teilweise veröffentlichen. Wir publizieren die Beiträge mit Initialen.

Anhand der Aufsatztthemen, die mir und anderen Schülern der oberen Primarklassen und der Mittelschule in den letzten acht Jahren gestellt wurden, habe ich mich gefragt, ob es überhaupt sinnvoll sei, von den Schülern alle zwei oder vier Wochen einen neuen Aufsatz zu verlangen; wenn ja, warum und über welche Themen.

Ein Aufsatz soll ja nicht nur eine Übung sein, um die schriftliche Ausdrucksfähigkeit oder die Orthographie des Schülers zu verbessern. Er sollte ihn ja auch charakterlich festigen und logisch schulen, indem er ihn anleitet, über etwas Bestimmtes nachzudenken, von einem Grundgedanken aus durch logische Weiterentwicklung auf eine Schlußfolgerung oder ein Ergebnis zu kommen und den gesamten Gedankengang schlüssiglich schriftlich darzulegen. (Ausnahmen sind Aufsätze, die vom Schüler nur eine Beschreibung eines Vorgangs oder einer Handlung verlangen, zum Beispiel «Wie ich meine Ferien verbracht» usw.)

Um ein Gelingen eines Schulaufsatzen einigermaßen zu sichern, besteht natürlich die Voraussetzung, daß das Thema den Schüler überhaupt interessiert und ihn somit reizt, darüber nachzudenken, die Vorteile und Nachteile usw. zu erwägen. Wie aber können Themen wie zum Beispiel «Lohnt es sich, einen Stammbaum anzulegen?», «Sinn und Unsinn beim Tanzvergnügen» usw. in jungen Menschenherzen Begeisterung hervorzurufen? Wäre es nicht viel angebrachter, den Schülern Gelegenheit zu geben, über etwas zu schreiben, was sie beschäftigt? Es werden ihnen von vielen Lehrern so unpassende Themen geboten, daß es vorkommen kann, daß ein junger Mensch aus diesem Grund während all seinen Schuljahren am Fach Aufsatz keine Freude hat und darin nie auf eine gute Leistungsnote kommt.



Ein Schulaufsatz kann in den Entwicklungsjahren eine willkommene Gelegenheit sein, einmal aus sich herauszugehen, vielleicht auch angestaute Aggressionen loszuwerden, kurz: sich wieder einmal Luft zu verschaffen. Dazu braucht der Schüler aber ein Thema, das ihm am Herzen liegt. So haben dann Aufsätze auch einen pädagogischen Wert.

Es ist natürlich leichter, zu kritisieren, als Besseres vorzuschlagen. Hier daher einige Aufsatztthemen, die ich für interessant hielt und von denen ich selber nur ein einziges gestellt bekam: «Betrachtet die heutige Jugend ihre Väter noch als Autoritäten?», «Frühe Heirat: ja oder nein?», «Kann die Schweiz ihre Neutralität noch halten?», «Die Einstellung der Jugend zum Frauenstimmrecht», «Sind die heutigen Sportveranstaltungen noch sinnvoll?», «Meine Beziehungen zum Schauspiel», «Was ich von der „Beatles-Manie“ halte?», «Wozu Ideale?», «Urteile ausländischer Bekannter über die Schweiz und meine Meinung dazu».

Einen anderen Grund für die häufige Abneigung gegen Aufsätze bildet sehr wahrscheinlich die Voreingenommenheit vieler Lehrer. Alle Aufsätze, deren Titel mit einem Fragezeichen enden, verlangen nach einer Antwort oder Schlußfolgerung. Entsprechen nun diese Ansichten des Schülers denen des Lehrers, hat er sich vielfach zum vornherein eine gute Note gesichert. Das Gegenteil trifft ein, wenn die Ansicht des Schülers derjenigen des Lehrers widerspricht.

Die Lehrer sollten bei der Wahl des Themas mehr die Vernunft gelten lassen und bei der Beurteilung der Aufsätze ihre Einseitigkeit häufiger zurückdrängen. Sicher haben andere Leser auf diesem Gebiet auch Erfahrungen gemacht, deren Veröffentlichung nützlich wäre.
C. B. in Z.